

Die Einfuhr aus der Ukraine.

(Von unserem Kriegsberichterstatter.)

— 4. Mai.

Der Einmarsch ins Donezgebiet ist für die Gestaltung der wirtschaftlichen Auswertung der Ukraine von außerordentlicher Bedeutung. Denn bisher lagen die Schwierigkeiten des Lebensmittelimports aus diesem Lande zu einem großen Teil in den Transportverhältnissen begründet. Die Ukraine war ohne jegliche Kohlenvorräte, weshalb denn auch der Preis der Tonne die schwindende Höhe von 500 Rubel erreicht hat. Mächtig dieser Mangel schon den Eisenbahnverkehr sehr schwierig, der gänzlich auf Holzfeuerung angewiesen war, so stellte er die See- und Flußschiffahrt vollends in Frage. Da nicht anzunehmen ist, daß die Bolschewiki vor ihrem Abzug aus dem 24.000 Quadratkilometer großen Kohlengebiet, das im Frieden etwa 150.000 Arbeiter beschäftigte, allzu großen Schaden angerichtet haben, dürften sich die Verhältnisse rasch gründlich ändern. Die reichen Schächte, die allerbeste Steinkohle und Anthrazit liefern, werden von Deutschland und Oesterreich-Ungarn paritätisch verwaltet werden. Ingenieure der verbündeten Armeen im Verein mit russischen Fachleuten aus dem Charlower Gebiet sind zugleich mit den Truppen eingerückt, um die baldige Förderung vorzubereiten. Diese dürfte auch dadurch beschleunigt werden, daß in den Kohlenruben viele österr.-ungarische Kriegsgefangene beschäftigt waren, die sich nun als sehr wertvolle Kräfte erweisen werden.

Die Wiederaufnahme der Schifffahrt auf Bug, Dnjepr und Dnjestr dürfte jetzt nur noch eine Frage kurzer Zeit sein, aber auch die Seeschifffahrt wird jetzt für den Lebensmitteltransport in bedeutend größerem Umfange ausgenützt werden können. Eugen Lennhoff.